



FOTOS: HANSFETER LASSER

Sprung ins Rampenlicht

Die Schweiz sucht den Ironman. Fernsehen, Radio und Zeitung begleiten drei Gelegenheits-Sportler auf dem Weg zu ihrem ersten Langdistanz-Triathlon. FIT for LIFE war beim Casting dabei. Über Schubkarren-Finish, Bambus-Velo und Chlaus-Mützen.

VON PIA SCHÜPBACH

Die gute Nachricht für 21 Casting-Teilnehmer lautet: Der Zürichsee ist sieben Grad warm. Sieben, nicht nur fünf. Wer am Samstagmorgen um halb acht und bei einer Aussentemperatur von 0 Grad ins Wasser springt statt sich nochmals unter die Decke zu kuscheln, der muss verrückt sein. Oder gerne im Scheinwerferlicht stehen.

Die Kamera von Telezüri filmt Mario. Er rennt als Erster ins Wasser, in rosa Ther-mounterwäsche über dem Neopren.

Prompt pfeift ihn Speaker und Ironman-Schweizland-OK-Präsident Martin Koller zurück: Noch hat nicht mal das Aufwärmen begonnen. So stellt sich Mario zu den andern in den Kreis. Da steht auch Jeerapha, die das pink-geblümete Bikini über dem Neopren trägt und fragt, ob man ihre Brüste sehe. Flavia neckt die andern mit Spritzern aus ihrer Wasserpistole. Und die kleine Esther hüpfte höher als alle andern.

Heute zählt nicht die sportliche Höchstleistung, wer gewinnen will, muss auffallen. Von 267 Bewerbern wurden Ende Dezember 21 zum Casting eingela-

den, davon wählt die Jury letztlich drei aus, die unter professioneller Betreuung der Sport Clinic Zürich am Ironman Switzerland 2006 zum ersten Mal einen Langdistanz-Triathlon absolvieren wollen. Neben dem Gratis-Startplatz in Zürich erhalten die Gewinner ein Fahrrad und eine komplette Sportausrüstung

Hawaii ja, aber nicht als Badetourist

Mario ist ehrgeizig. Er will nicht nur nach Zürich, sondern auch nach Hawaii, «aber nicht als Badetourist». Sein Ziel sind die Ironman-Weltmeisterschaften in Kailua Kona. Noch steht er indes auf dem nas-kalten Rasen der Landiwiese. Es knallt. Mario rennt zum zweiten Mal ins Wasser und ist noch schneller draussen als er drinnen war. Die Kamera filmt seinen Spurt. Nun schwingt sich Mario in seiner rosa Montur aufs chinesische Bambus-Velo. Dies schenken ihm einst Arbeitskollegen, damit er auch mal zur Musse ausfähre. Normalerweise ist der 62-Jährige in rassi-gem Tempo unterwegs.

Bis 35-jährig war Mario Kettenraucher. Als sein Bruder, ebenfalls ein Ketten-raucher, an den Folgen des Zigarettenkonsums starb, beschloss Mario, sein Leben umzukrempeln. Er begann, regelmässig zu laufen. Wegen Rücken- und Knieproblemen legte er eine zehnjährige Pause ein. Ende 2002 begann er zu schwimmen, er lernte schnell. Kein Wunder! «Ich habe eine junge Schwimmlehrerin. Sie rennt dem Beckenrand entlang und ich sehe sie



FOTO: ZVG

Damit Mario auch mal zur Musse ausfährt, schenken ihm Arbeitskollegen ein chinesisches Bambusvelo.

immer lange an beim Atmen», erzählt Mario lachend.

Schampus für die Kamera

Während Mario alleine ans Casting gekommen ist, hat Esther Unterstützung mitgebracht. Beim simulierten Zieleinlauf auf der Landiwiese lässt sie sich in einer Schubkarre unter dem Zielband hindurch fahren. Dabei amtet ihr Freund mit Chlaus-Mütze auf dem Kopf sowie Coach-Schild auf dem Rücken als Transporteur und als Dank dafür begiesst sie ihn im Ziel mit

Schampus. Auch die Filmkamera erwischt ein paar Spritzer davon. Auf der Radstrecke fällt Esther erneut auf. Diesmal lässt sie sich auf dem Einrad den Uferweg entlang bugsieren. Nein, faul ist die 31-Jährige normalerweise nicht. Wer ohne jemals länger als 10 Kilometer gerannt zu sein, den Züri Marathon in Turnschuhen für 30 Franken übersteht, der kann beissen. Und wer sich im drauffolgenden Jahr um über eine Stunde verbessert und die 42,195 km in 3:30 läuft, der hat einen starken Willen. Trotzdem sei ihr wichtig, bei «all dem Gebeisse den Humor nicht zu verlieren».

Das beweist sie am Nachmittag des Castings. Inzwischen hat Speaker Martin Koller die Namen derjenigen zehn Kandidaten verkündet, die nach dem ersten Interview weiterhin im Rennen um die drei Startplätze verbleiben. Zum zweiten Mal sitzt Esther vor der siebenköpfigen Jury, bestehend aus OK- und Medienleuten sowie einem über 100 kg schweren Ironman-Finisher und einem Arzt. Diesmal strampelt sie zusätzlich auf dem Spinning-Rad und antwortet auf Kollers Fragen. Wo sie sich Kraft herhole? «Da muss ich nur meinen Kater anschauen, und alles andere ist nicht mehr so wichtig», erwidert Esther.

Chancen für eine ältere Flasche

Schwenk. Auch Mario verkauft sich gut und freut sich, dass die Jury «einer älteren Flasche eine Chance gibt». Dass er einige

Nach dem Casting

Noch kann Esther überhaupt nicht kraulen und besitzt nur ein rostiges Occasions-Fahrrad. Dafür aber viel Ehrgeiz. Bereits am Tag nach dem Casting wagte sie im Hallenbad ein paar Kraulzüge. Sie war «geschockt, wie kalt dieses Wasser ist». Und sei beinahe ertrunken war. Doch zumindest das Laufen scheint Esther in den Genen zu haben. Ihr 71-jähriger Vater hat letztes Jahr auf 1248 Wettkampfkilometern 31 745 Höhenmeter absolviert und ist mächtig stolz, dass seine Tochter mit gut 30-jährig doch noch in seine Fussstapfen tritt. Allerdings hat er sich nie weiter als bis zu den Knien ins Wasser getraut. «Hoffe, das habe ich nicht auch geerbt», sagt Esther. Sie wird einen Kraulkurs besuchen, ein Rennvelo kaufen und die 575 Franken für den Startplatz einzahlen. Auch Mario will am Ironman Switzerland starten. Zurzeit ist er daran, sich «einen minutiösen Trainingsplan zu machen». Er weiss nach einigen Kurztriathlons und Marathons, dass der Ironman «knallhart werden wird». Für die schwersten Minuten des Rennens hat er denn bereits ein Bild vor Augen: Jan Ullrich und den Text dazu «qual dich». Dass ihn nun keine Kamera bei seinem Vorhaben filmt, stört ihn überhaupt nicht. Im Gegenteil. «Wenn du von den Medien begleitet wirst, kannst du nicht «schlüüfe». Und Mario weiss, «das tägliche Training nimmt einem keine Kamera ab.»

spa



Nadine hat zur Unterstützung gleich einen Tatzelwurm mitgebracht.

Jahre erfahrener ist als alle andern Teilnehmer, hört man, wenn er beispielsweise erzählt, wie er gelernt hat, auf eigenen Beinen zu stehen: Mit siebzehn Jahren hatte er keine Eltern mehr und finanzierte sich das Studium mit Gelegenheitsjobs wie Hundezüchter, Taxifahrer und Securitas-Wächter. Wichtig sind dem erfolgreichen Ökonomen nicht nur schnelle Beine, sondern vor allem der Kopf. «Das Gehirn ist der wichtigste Muskel», findet er.

Das sagte sich auch Esther, und als Dreissigjährige begann die ehemalige dipl. Restauratrice/Hotelière ein Studium in Anglistik und Germanistik. Die eine Herausforderung in ihrem Leben. Die andere wäre die Teilnahme am Ironman. Ihr Schlussappell an die Jury: «Ich will unbedingt am Ironman mitmachen», sagt sie und hüpfte hoch, «wirklich ganz unbedingt».

Und schliesslich hat die Jury das letzte Wort. In einer Reihe stellen sich die zehn Kandidaten unter das Ironman-Banner. Nochmals schwenkt die Kamera über die Gesichter der Möchtegern-Ironmänner, filmt Nadines geschlossene Augen, Thomas' zusammengekniffene Lippen, Lukas' Blicke gegen den Himmel. «Gewählt ist ... Adriano», ruft Martin Koller. Adriano, der 108 kg wiegt und einen Pizza-Kurier-Dienst besitzt. «Gewählt ist ... Juliette». Juliette, die allein erziehende Mutter ist und die sich selber ein «verrücktes Huhn» findet. «Gewählt ist ... Jeerapha». Jeerapha, die fünfzehn Jahre lang Ballett getanzt hat, deren Freund momentan wenig Zeit hat für sie und die sich deshalb ein zeitintensives Hobby sucht:

Trainieren für den Ironman. Sie darf es wie Adriano und Juliette unter Begleitung tun. Unter Begleitung von Ärzten und Trainings-experten und Fotoapparaten und Mikrofonen und Film-kameras. Auch Mario und Esther wollen bis zum 2. Juli eisern schwimmen, Rad fahren sowie Abseits vom Scheinwerferlicht. ■